

Die ganze Welt im Spiegelsaal zu Gast

Das Hörstück »Correspondance« verbindet Literatur, Musik und Geräuschaufnahmen im Museum Biedermann

Von Wilfried Strohmeier

Donaueschingen. Ein Hauch Musiktage liegt in der Luft des Museums Biedermann, wenn heutigen Freitagabend zum zweiten Mal »Correspondance« aufgeführt wird. Donaueschingen wurde ganz bewusst als Spielort gewählt.

»Correspondance« war ursprünglich als Hörspiel konzipiert, erklärt Elisabeth Gutjahr, Rektorin der Trossinger Musikhochschule, und wurde zum Hörstück, wobei für sie die Grenzen zwischen dem literarisch anmutenden Hörspiel und dem abstrakteren Hörstück fließend sind. Die knapp 60 Minuten dauernde Komposition ist eine Deutsch-Französische Co-Produktion und ist auch durchmischt von beiden Sprachen. Die hochachtete Expertin der Branche erklärt weiter: Im September war man mit dem Hörstück in Straßburg zu Gast, damals ohne Jonglage. Auch Straßburg hat für den Deutsch-Französischen Austausch eine besondere Bedeutung. Der Gedanke entstand, das Kunstwerk auch in Deutschland aufzuführen. Sie musste nicht lange überlegen, um auf Donaueschingen zu kommen, aus verschiedenen Gründen. Die Stadt hat einen besonderen Bezug zu dem Nachbarland im Westen und das Museum Biedermann bietet für sie ein besonderer Ort, in dem man künstlerische Fragen offen diskutiert und wo man den Mut hat, etwas zu wagen.

Der Titel »Correspondance« ist in Anlehnung an moderne



Die Rektorin der Musikhochschule Trossingen, Elisabeth Gutjahr, freut sich über die Inszenierung des Hörstücks »Correspondance« im Museum Biedermann. Jérôme Thomas (Mitte) wird eine Jonglage zur Musik zeigen, und der Komponist Henry Fourès sitzt am Mischpult im Spiegelsaal. Foto: Strohmeier

Lebensweise, der Geschäftswelt und aktuellen Kommunikationstechniken gewählt. Im Französischen bedeutet das Wort im ganz klassischen Sinne die Korrespondenz, aber auch im verkehrstechnischen Sinne den Anschluss zu bekommen, beispielsweise an den nächsten Zug oder das Flugzeug.

Für Elisabeth Gutjahr ein Ausdruck der modernen Arbeitswelt, in denen manche eben durch das ganze Land reisen, um Geschäftstermine

wahrzunehmen, um auf diese Art ihrem Business nachzugehen. So wurden die Geräuschaufnahmen an vielen Plätzen der Welt aufgenommen und in dem Stück komprimiert. Ergänzt werden sie durch Texte in Deutsch und Französisch. Für Elisabeth Gutjahr reflektiert das Stück moderne Sprache in Literatur und die Suche nach der Antwort auf folgende Frage: Wo endet die sprachliche Möglichkeit der Übersetzung und wo beginnt die Spekulation? »Wir neh-

men die Zuhörer auf eine Reise mit.« Sie sieht die ganze Bandbreite von dem Verfassen von Briefen über SMS, E-Mail bis hin zum Poetry-Slam, der ebenfalls in der Komposition thematisiert wird, in dem Werk vereint.

Das Hörstück wird ergänzt durch die Jonglage von Jérôme Thomas. Er setzt sich seit Jahren mit dieser Technik auseinander, jedoch nicht im Sinne von Zirkusjonglage, sondern im Sinne von Kunst. Er wirbelt Bälle und bunte Plas-

tiktüten durch die Luft in Anlehnung an die Musik. Der Komponist Henry Fourès wird ebenfalls im Spiegelsaal des Museums Biedermann anwesend sein und am Mischpult sitzen.

Die Aufführung am heutigen Freitag beginnt um 19.30 Uhr. Eine abgewandelte Form des Hörstücks - ohne Jongleur - wird zum Museumstag am kommenden Sonntag zu hören sein. Die Aufführungen beginnen um 12, 14 und 16 Uhr.